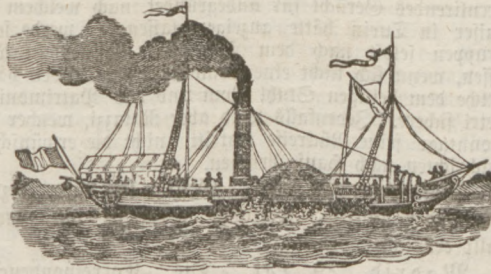


Danziger Dampfboot.

No. 258.

Montag, den 4. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hefige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Die Feier, welche Ich am 18. d. M. vollzog, hat Meinem irdischen Berufe die heilige Weihe gegeben. Diese Feier ist eine wahrhaft vaterländische gewesen, indem sie den alten unauf lösslichen Banden des Königs Hauses und der Nation ein Unterpfand verjüngter Kraft verlieh. Die warme und freudig-hingebende Gesinnung, die sich in allen Theilen des Landes und in allen Klassen des Volkes so unverkennbar kund gegeben, hat Mich und die Königin, Meine Gemahlin, auf das tiefste bewegt, und Uns mit Dank erfüllt. Solche Erfahrungen sind herzerhebend! Vor Allem aber wird die großartige Weise, zu welcher sich jene Gesinnung beim Krönungsakte selbst, wie auch bei Unserem Einzuge in Königsberg und Berlin, steigerte, als bleibende Erinnerung in Uns und bei allen Zeugen fortleben.

Das Vertrauen Meines Volkes, auf dessen bewährte Gesinnung und Hingebung Ich zu allen Zeiten rechne, erwiedere Ich durch die innigste Liebe zum Vaterlande, dessen Wohl und dessen Macht Mein Streben ist. Treu Meinem Berufe erkenne Ich in der unausgesetzten Beförderung der gesetzlichen Entwicklung des Volkes die Bürgschaft weiterer Erfolge, unter dem Bestande der Vorsehung.

Am Schlusse der Krönungszeit diesen Meinen Gesinnungen, so wie Meinem und der Königin, Meiner Gemahlin, tief gefühltem Dank allseitigen Ausdruck zu geben, ist Mein Staats-Ministerium hiermit beauftragt.

Berlin, 31. Oct. 1861.

Wilhelm.

An das Staats-Ministerium.

Den vorstehenden Befehl Seiner Majestät des Königs glauben wir nicht besser ausführen zu können, als indem wir diesen Allerhöchsteigenhändigen Erlaß hiermit wörtlich zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Berlin, 1. November 1861.

Das Staats-Ministerium.

Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen. v. Auerswald. v. d. Heydt. v. Patow. Graf Pückler. v. Bethmann-Hollweg. Graf v. Schwerin. v. Roon. v. Bernuth. Graf v. Bernstorff.

Staats-Lotterie.

Berlin, 2. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 124ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf No. 81,488. 1 Hauptgewinn zu 20,000 Thlr. auf No. 79,563. 2 Gewinne zu 10,000 Thlr. auf No. 1732 und 55,787. 1 Gew. von 5000 Thlr. fiel auf Nr. 90,510. 3 Gew. zu 2000 Thlr. auf Nr. 3955, 13,974. und 14,579. 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 1054, 3164, 5765, 11,070, 14,503, 14,714, 20,055, 22,973, 27,933, 28,761, 33,981, 41,897, 44,195, 44,616, 44,789, 47,382, 47,441, 50,037, 52,672, 55,059, 57,891, 60,963, 61,540, 63,606, 63,919, 64,219, 67,753, 71,274, 75,462, 76,446, 76,760, 79,546, 84,826, 88,727, 90,354 und 93,206. 49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 78, 209, 1453, 2731, 3762, 5641, 6911, 7900, 9464, 10,985, 12,067, 12,778, 13,486, 13,834, 14,259, 15,663, 16,804, 18,379, 18,810, 21,661, 22,952, 25,172, 25,652, 29,151, 30,603, 31,536, 32,737, 34,921, 35,926, 40,617, 40,645, 44,321, 50,505, 52,932, 54,524, 58,109, 61,053, 61,925, 62,450, 63,546, 63,628, 64,189, 64,216, 64,906, 66,535, 66,910, 69,381, 76,493 und 93,650. 76 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 614, 2582, 2999, 5425, 6941, 9442, 9701, 10,443, 12,990, 14,960, 15,121, 15,472, 16,093, 17,035, 18,414, 19,740, 21,881, 22,535, 22,571, 23,616, 24,218, 26,881, 29,951, 30,049, 31,262, 36,200, 36,556, 38,911, 39,212, 39,774, 40,160, 41,517, 44,279, 45,559, 48,515, 48,831, 49,288, 53,333, 53,945, 56,819, 57,477, 57,682, 59,280, 59,649, 59,743, 59,873, 60,665, 61,496, 62,199, 63,351, 65,332, 66,932.

67,501, 68,486, 72,508, 74,017, 75,190, 78,574, 78,641, 79,330, 79,758, 80,214, 80,317, 81,041, 82,370, 82,975, 83,752, 85,101, 85,307, 87,536, 88,583, 89,971, 91,321, 92,953, 93,455, und 93,793.

Privatnachrichten zufolge fiel der erste Hauptgew. von 150,000 Thlr. nach Schweidnitz bei Scholz. Obiger Hauptgew. von 20,000 Thlr. nach Göln bei Reimbald. 2 Gew. von 10,000 Thlr. nach Halle bei Lehmann und nach Frankenstein bei Friedländer. 1 Gew. von 5000 Thlr. nach Löwenberg bei Löwenberger. — Nach Danzig bei Hrn. Rogoll fielen 2 Gewinne von 1000 Thlr. auf No. 22,973. und 71,274. 2 Gewinne von 500 Thlr. auf No. 22,952 und 63,546. 1 Gewinn von 200 Thlr. auf No. 15,121.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots“.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Wien, Sonnabend 2. November, Abends.

Die „Wiener Zeitung“ dementirt in ihrem heutigen Abendblatte die Nachrichten auswärtiger Zeitungen über Rathschläge fremder Kabinette in der ungarischen Frage und betreffs Abtretung Venetiens.

Wien, Sonnabend, 2. Novbr., Vorm.

Nach einem Telegramm des Journals „Ost und West“ hätte Omer Pascha am 26. v. M. bei Pivi in Bosnien eine Schlacht verloren; die Türken hätten in derselben 700 Tode und 1200 Verwundete gehabt.

Ragusa, Freitag, 1. Novbr., Abends.

Vorgestern waren 2600 Mann regulärer und irregulärer türkischer Truppen aus Trebigne ausgerückt, um 70 in Pnbowo eingeschlossene Arnauten zu entsetzen. Nachdem ihnen dies gelungen, wurden sie aber von 500 Insurgenten mit einem Verluste von 100 Mann nach Trebigne zurückgetrieben. Luca Bucalovich, der gegenwärtig im Kloster Duji weilt, hat vier türkische Dörfer niedergebrannt.

St. Petersburg.

Es sitzen noch 150 Studenten in der Citadelle, 200 sind losgelassen. Der Student Lebedeff ist schwer durch Kolbenschläge verwundet. Bei Eröffnung der Universität am 21. waren nur 80 Studenten von den 700, die sich schriftlich unterworfen hatten, gekommen, die anderen, etwa 1000, versammelten sich am 23., um die 80 zu züchtigen. Bei dieser Gelegenheit heftiger Zusammenstoß und bei versuchter Befreiung der Verhafteten Angriffe mit Knütteln und Steinen auf das Militär.

General Liders ist nach Odessa berufen und ihm der Statthalterposten von Polen angetragen. Lambert kommt nicht wieder nach Warschau, er speit Blut.

Der Chef der politischen Polizei, Graf Schwaloff, ist dem Kaiser nach Moskau entgegen gereist, um sein Amt niederzulegen. Ein Ministerial-Sekretär ist verhaftet, weil er Unterschriften zu einer Petition zu Gunsten der Petersburger Studenten sammelte, die dem Kaiser bei der Rückkehr nach Petersburg überreicht werden sollte. — Man fürchtet massenhafte stürmische Auftritte bei der Wiederkehr des Kaisers.

Moskau.

Heftige Studenten-Unruhen, durch Militärgewalt erstickt. Eine Petition mit 17,000 Unterschriften vorbereitet, welche Befreiung der Gefangenen und zugleich Verleihung einer Constitution anspricht.

Die Universität in Kasan ist geschlossen worden, weil sämtliche Studenten das Haus des Rectors demolirt haben.

— Studenten-Unruhen in Charkow. — Nachgewiesene Verbreitung unter sämtlichen Universitäten — nur Kiew ist ruhig.

Lemberg, Sonnabend 2. November.

Heute wurde zu Ehren der in Warschau und in Wilna Gefallenen auf hiesigem Friedhofe ein Kreuz von Eichenholz errichtet und eingeweiht. Eine 10,000 Menschen zählende Prozession sang, vom Friedhofe zurückkehrend, die bekannten polnischen Kirchenlieder, worauf sie sich in Ruhe zerstreute. Ausgesandtes Militär und Polizeimannschaften waren nicht eingeschritten.

London, Sonntag 3. November.

Hier eingetroffene Berichte aus New-York vom 23. v. M. melden, daß die Journale das Schreiben Seward's an Lord Lyons gutheißten und jede Deutung Englands in Betreff der Bundesverfassung als gesegwidrig zurückweisen.

Nach weiteren Berichten von demselben Datum hatten die Bundestruppen Lexington wieder besetzt. Der niedere Potomac wäre gänzlich geschlossen, die Batterien des Sonderbundes beherrschten den Fluß unterhalb Washington. Nach einem Gerüchte hätten die Bundestruppen die Sonderbündler unter Jefferson bei Thompson geschlagen und denselben 4 Kanonen genommen; General Zollier hätte das Lager der Föderalisten angegriffen; Wild Cat in Kentucky wäre zurückgeschlagen worden.

N u n d s c h a u.

Berlin, 2. Nov. In den nächsten Tagen steh die Ankunft des Königl. Sächsischen Ministers von Beust hier in Berlin zu gewärtigen. Dieser Staatsmann soll Urheber oder doch Ueberbringer von Vorschlägen sein, die eine Umgestaltung des Bundes beabsichtigen, und für welche das Preussische Ministerium zu gewinnen die schwierige, wenn nicht unerreichbare Aufgabe des Herrn v. Beust sein wird. Schon jetzt verlautet Einzelnes über dessen Ideen, und ohne eine Garantie zu übernehmen, daß wir überall das vollständig Richtige treffen, führen wir zur Charakteristik der jetzigen Zeit doch diejenigen Punkte an, die in Kreisen, welche wir sonst als gutunterrichtet erprobt haben, als die muthmaßlichen Preussischen Vorschläge genannt werden. Der Bundestag bleibt, erhält jedoch zwei verschiedene Organe neben und über sich. Für laufende Geschäfte wird dem Bundestage ein Directorium von drei Personen vorgesetzt, in welchen sich die bekannte Idee der Trias verkörpert finden dürfte. Für die Frage über Krieg und Frieden, auch für andere wichtige Beschlüsse treten in Stelle des Bundestages sogenannte „Ministertage“ zusammen, und zwar alternirend in einer Stadt des nördlichen und einer Stadt des südlichen Deutschlands. Das Präsidium im nördlichen Ministertage führt Preußen, das im südlichen Oesterreich. Diesen Ministertagen wird eine Deutsche Volksvertretung beigeordnet, die jedesmal gleichzeitig und an demselben Orte tagt.

Wegen leichten Unwohlseins Sr. Majestät des Königs ist die Abreise nach Schlesien bis zum 11. d. M. ausgesetzt. Die Reise-Tour und die Zeiteinteilung bleibt dann dieselbe wie früher angegeben war.

Ueber das vom Herzog von Magenta gegebene Fest haben sämtliche hiesige Zeitungen sofort Bericht erstatten können, da die französische Gesandtschaft den Zeitungen bereitwilligst Eintrittskarten zukommen ließ. Der König war in hohem Grade überrascht und erfreut. Es wird erzählt, daß er noch während des Balles eine Depesche an den Kaiser Napoleon auf-

setzte, in welcher er seinen Dank aussprach; die Herzogin erbat und erhielt darauf von dem König die Erlaubniß, die Depesche abzuschreiben und das Original als Andenken zu bewahren. Auch die Königin zeigte sich ausnehmend befriedigt und sie küßte die Herzogin in herzlicher Weise.

Wir hören, daß die Japanesische Gesandtschaft, welche vom Grafen zu Eulenburg mit einem Schreiben der japanischen Regierung angemeldet worden ist, bereits unterwegs ist. Sie bringt Geschenke und Gratulationen des Kaisers von Japan an den König von Preußen. Die Meldung des preussischen Gesandten, der sich übrigens als ein geschickter Diplomat erwiesen hat, erfolgte bis Kasan durch einen Courier, von dort bis hierher auf telegraphischem Wege.

Der Polizei-Präsident Frhr. v. Zedlitz hat die Dienstwohnung im Polizei-Präsidium vollständig geräumt, deren Restauration bereits angeordnet ist. Daß Herr v. Zedlitz, welches auch der Ausgang der über ihn verhängten Disciplinar-Untersuchung sein mag, in das Polizei-Präsidium nicht wieder zurücktritt, ist wohl selbstverständlich. In der Ueberzeugung, daß der Disciplinarhof aus der erhobenen Anklage wider Herrn v. Zedlitz ein Strafkenntniß zu fällen nicht vermögen wird, bezeichnet man an maßgebenden Stellen schon jetzt den Platz für die demnächstige Verwendung dieses Staatsmannes innerhalb der Verwaltung. Daß Herr v. Winter nach Beendigung des Disciplinarprozesses wider Herrn v. Zedlitz zum Polizei-Präsidenten ernannt werden wird, darüber besteht ein Zweifel nicht.

Im Arnim'schen Saal fand vorgestern unter dem Vorsitz des Justizrath Ulfert eine Versammlung der Hansemann'schen „constitutionellen“ Partei statt. Herr Hansemann kritisirte das Deutsche Programm der Fortschrittspartei als verfehlt, da es nur dazu diene, den übrigen Staaten Mißtrauen gegen Preußen einzusößen. Die Nationalvereins-Politik bewirke, daß man, anstatt das Ziel zu erreichen, nur mehr davon sich entferne. Die beiden Programme (Fortschrittspartei und constitutionelles) seien übrigens nicht bloß in der Form, sondern auch in der Auffassung verschieden: wenn die Abgeordneten der Fortschrittspartei wirklich die Energie an den Tag legen wollten, von der im Programm die Rede, so würden sie nur das Gegentheil erzielen, ein Ministerium aus der Fortschrittspartei habe er nicht für wahrscheinlich, würde auch zu dem staatsmännischen Beruf eines solchen Ministeriums kein Vertrauen fassen können. Indeß würde wohl eher eine Auflösung erfolgen; wenn auch die Neuwahl wieder eine Majorität der Fortschrittspartei ins Abgeordnetenhaus bringen sollte, so würde doch bei einer zweiten Auflösung das Land nicht mehr zu ihnen stehen und sich sagen: Gott behüte uns vor den Phrasenmachern.

Turin. Venetien hat, wie es in einer turiner Correspondenz der „R. Z.“ heißt, Rom in den Hintergrund der politischen Discussion gedrängt; die Schwingungen der öffentlichen Meinung, welche der Brief Kossuth's an Mac Adam hervorgerufen, pflanzen sich in immer größeren Kreisen fort, und ein Blatt nach dem andern bereist sich, sein Votum in dieser wichtigen Frage abzugeben. Am wichtigsten sind jedoch die beiden Briefe Kossuth's, welche die „Perseveranza“ in ihren letzten Nummern mittheilt. Der ehemalige Dictator sucht in dieser sehr umfangreichen Arbeit zu zeigen, einmal daß die einzige Lösung der ungarischen Frage in der Unabhängigkeits-Erklärung Ungarns bestehe, und sodann, daß Italien zur Consolidirung seine Freiheit eben so sehr Ungarns bedürfe, als Ungarn auf Italien angewiesen sei zur Erhaltung derselben. Aber Ungarn könne nicht lange mehr warten, da der gegenwärtigen unerträglichen Lage nothwendig ein Ende gemacht werden müsse, sei es durch eine Revolution, sei es durch einen Vergleich. Ein Compromiß, den Kossuth als ein Unglück für Ungarn betrachtet, sei aber eben so unheilvoll für Italien, indem Oesterreich dann, wenn auch gegen den Willen der Ungarn, im Stande sein werde, Venetien zu behaupten und als Ausgangspunct seiner Pläne gegen die italienische Freiheit zu benutzen. Dagegen werde durch die Unabhängigkeit Ungarns die Macht Oesterreichs vernichtet, Venetiens Besitz Italien gesichert, die bourbonische Reaction ihres Haltes beraubt, und Rom werde alsdann ebenfalls wie eine reife Frucht Italien in den Schooß fallen. Ricafort hat in dieser seine Lust, auf diese Ideen einzugehen; die „Opinione“ hat sich bereits neulich dagegen ausgesprochen und dadurch eine Erwiderung Daniel Franz's hervorgerufen, welche sie heute abdruckt. Die „Monarchia Nazionale“, welche Anfangs sich gegen die Pläne Kossuth's ebenfalls ablehnend verhielt, wendet jetzt ihren Blick mit größerer Aufmerksamkeit nach Venedig hin. Dieses Blatt gilt bekanntlich für dasjenige, welches seine Inspirationen von Ratazzi erhält. Das „Diritto“ bringt einen Artikel, unterzeichnet „Ein Ungar“, welcher energisch für die Solidarität der Interessen Ungarns und Italiens plaidirt und wahrscheinlich den General Furr zum Verfasser hat.

Paris, 30. Oct. „Patrie“ und „Constitutionnel“ spielen Faugball mit der römischen Frage. Graf Persigny scheint den Einflüssen, die Herr von Lagueronniere in der „Patrie“ vertritt, wenigstens nicht ohne Kampf das Feld räumen zu wollen; Herr Paulin Limayrac stellt daher mit ziemlichem Muth heute Guizot, den Herzog von Broglie, die „Patrie“ und den „Monde“ in eine

Linie. In der That findet sich eine merkwürdige Uebereinstimmung zwischen dem türkischen Fatalismus“ der „Patrie“, welche der „Stunde Gottes“ harret, und der überraschenden Conclusion de Broglie's, der in seinem neuesten Laborat über die römische Frage behauptet, weil die Fehler des päpstlichen Regiments ihr Alter nach Jahrhunderten zählen, so müsse man sich darein ergeben, sie als unverbesserlich anzusehen. Der „Constitutionnel“ erinnert besonders an die Rede des Kaisers in Bordeaux, in welcher die Nothwendigkeit der Abberufung der französischen Truppen anerkannt worden. Die „Patrie“ antwortete dem „Constitutionnel“ diesen Abend durch das Organ des früheren Privat-Secretairs Lagueronniere's, Herrn de la Porterie. Trotz der günstigen Stimmung Persigny's und seines Organs stehen die Angelegenheiten Italiens ziemlich unerfreulich; doch halten wir ein hier circulirendes Gerücht für unbegründet, nach welchem der Kaiser in Turin hätte anzeigen lassen, er werde seine Truppen selbst nach dem Tode des Papstes in Rom lassen, wenn sich nicht eine Combination gefunden hätte, welche dem heiligen Stuhl Rom und das Patrimonium Petri sichere. Jedenfalls wird aber Ratazzi, welcher am Sonntage seine Rückreise antritt, nicht die erwünschten Nachrichten nach Hause bringen.

Bologna, 29. Oct. Gestern sind hier die zwei Mailänder Polizei-Inspektoren Grasselli und Fumagalli erdolcht worden.

Madrid, 29. Oct. Die „Correspondencia“ giebt einige weitere Details über den am 28. abgeschlossenen Vertrag zwischen Spanien und Marokko. Der frühere Vertrag ist darin mit einigen Modificationen bestätigt. Vor der am 10. November stipulirten Räumung Tetuan's wird Marokko 60 Millionen Realen an Spanien auskehren. Für den Rest der Entschädigungssumme haftet die Hälfte sämmtlicher Zoll-Einträden Marokkos, über welche Spanien direkt verfügt. Die katholische Kirche in Tetuan bleibt bestehen. An den jetzigen Vertrag soll sich ein Handelsvertrag zwischen Spanien und Marokko anschließen.

London. Für die deutsche Flotte sind hier von 16 Kaufleuten gegen 80 L. gezeichnet worden. Als eine ähnliche Zeichnung hier im Jahre 1848 veranstaltet wurde, hatte König Wilhelm I., der als Prinz von Preußen hier anwesend war, 1000 L. gezeichnet. Sie wurden aber nie gehoben, waren wenigstens in betreffenden Rechnungen nie ausgeführt worden.

Petersburg, 26. Oct. Die heutigen Zeitungen veröffentlichen ein Manifest des Kaisers, in welchem dem Lande die Entbindung der Großfürstin Olga Feodorowna (Gemahlin des Großfürsten Michael) von einem Großfürsten angezeigt wird. Das Manifest datirt aus Livadia vom 16. Oct. Inzwischen haben die Majestäten vorgestern Livadia verlassen und sind gestern in Nikolajew angekommen, wo die Kaiserin über Nacht blieb, während der Kaiser seine Reise ohne längeren Aufenthalt fortsetzte. Se. Majestät ist also in den nächsten Tagen hier zu erwarten.

Warschau. General Gerstenzweig, so geht das Gerücht, habe sich erschossen. Der „Independance“ wird aus Petersburg Folgendes darüber geschrieben: „Der Statthalter Graf Lambert und Gouverneur General Gerstenzweig trafen im Sächsischen Garten zusammen, wo sie sich alsbald von einer großen Menschenmenge umringt sahen. General Gerstenzweig, der sich in Gefahr glaubte, zog den Degen und steckte ihn erst auf Anlaß Graf Lamberts wieder in die Scheide. Der General wurde in Folge dieses Vorfalls krank, eine Gehirn-Affektion stellte sich ein, in Folge deren sich der Kranke eine Kugel durch die Brust (nach dem Herzen) eine andere durch den Mund schoß. Nur eine der Kugeln gelang es, herauszuziehen. Am 24. Oct. lebte er noch, danach wurde sein Tod stündlich erwartet. Man erzählt sich, daß sich auch der Vater und Großvater des Generals selbst entleibt hätten.“

New-York, 15. Oct. Mehrere Transportschiffe sind von New-York abgesegelt. Dem Vernehmen nach wird die jüngst von hier abgegangene Schiffs-Expedition in Anapolis zusammenzutreffen und Infanterie, Kavallerie und Artillerie ans Land legen, ehe sie nach Süden weiter geht. Die konföderirte Streitmacht hat Wilsons Zuaven bei Santa Rosa Island angegriffen. Nach einem südlichen Bericht haben die Konföderirten die Kanonen der Federalisten vernagelt, ihr Lagergeräth zerstört und eine Anzahl Gefangene gemacht. Ueber das Seegefecht bei New-Orleans hat noch keine nordische Quelle einen Bericht geliefert. Im Süden ist sehr viel nordisches Eigenthum konfiszirt worden, darunter zwei Schiffe, deren Eigenthümer in New-York und Boston zu Hause sind.

Calcutta, 23. Sept. Aus allen Theilen des Landes laufen fortwährend günstige Berichte über die diesjährige Baumwollen-Ernte ein. Es ist ein beträchtlich größerer Flächenraum als in früheren Jahren für die Baumwollen-Kultur benutzt und besonders in den Baumwollen-Bezirken der Präsidenschaft Madras und Bombay dieser Kultur große Thätigkeit zugewendet worden. Auch in den an den Jobavery grenzenden Bezirken hat man beträchtlich mehr Baumwolle gebaut, was besonders deshalb von

Wichtigkeit ist, da der Fluß den Transport an die Küste sehr erleichtert, die Transportkosten vermindert und eine frühe Verladung in den Seehäfen möglich macht. In Tinnevely hat man große und erfolgreiche Anstrengungen gemacht, nicht nur den Stapel der aus einheimischen Samen gezogenen Baumwolle zu verbessern, sondern auch Baumwolle aus fremden Samen zu ziehen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 4. November.

Die Vorlesungen zum Besten der Klein-Kinder-Verwahranstalten haben vorgestern wieder im großen Saale des Gewerbehauses unter den günstigsten Auspicien ihren Anfang genommen. Wie hoch diese Vorlesungen im Credit des Publicums stehen, bewies die große Zahl von Zuhörern, die sich eingefunden. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Ankündigung gemäß hielt Herr Dr. Laubert den ersten Vortrag. Das Thema hieß: „Von Venedig nach Genua“. Der Vortrag war eine Fortsetzung eines von dem Herrn Doctor früher gehaltenen, welcher den Zuhörern ein eben so poetisches wie anschauliches Bild der alten Dogenstadt gewährte. Derselbe zeugte von einer lebhaften und glücklichen Auffassungsgabe und war in geographischer, historischer und poetischer Beziehung gleich ausgezeichnet. Herr Director Dr. Löschin hielt den zweiten Vortrag, welcher von des Lebens Krone handelte. Der Herr Vortragende bewährte auch dies Mal sein seltenes Talent. Mit der rührendsten Kindlichkeit und der größten Einfachheit verbindet er eine Macht und Fülle der Ideen, welche die Aufmerksamkeit des gebildeten Zuhörers bis auf das Höchste spannen. Als Historiker ist er zugleich Poet, während auch der Stoff unter seinen Händen zur dramatischen Wirklichkeit gekehrt. Wir würden es versuchen und uns zur Ehre anrechnen, den ebenso glänzenden wie interessanten Vortrag aus dem Gedächtniß mitzutheilen, wenn wir nicht der Hoffnung wären, daß Herr Director Dr. Löschin denselben nicht der größeren Oeffentlichkeit vorenthalten, sondern daß er ihn vielmehr durch den Druck veröffentlicht werde.

In der gestrigen Versammlung des Gartenbau-Vereins machte Hr. Garten-Inspector Schondorff Mittheilungen über seine in der Provinz Ostpreußen, an der polnischen Grenze und über dieselbe hinaus ausgeführte Reise in Bezug auf die Kultur der dortigen Gärten. Im Allgemeinen fand sich daselbst ein sehr günstiges Terrain vor und zeichneten sich die größeren Besitzungen durch stattliche Gebäude aus. Nur die Stellung der Gärtner war eine sehr untergeordnete und ließ viel zu wünschen übrig. Er könne es deshalb auch keinem Gärtner rathen, sich in jener Gegend ein Unterkommen zu suchen. Diesseits der Grenze steht es ganz anders und was hier seit 16 Jahren geschehen, legte Herr Schondorff in 4 hübschen Photographien vor, welche verschiedene Ansichten des Parks von Herrn v. Gerlich auf Bankau zeigen; die Anlage war in jener Zeit von Hr. Schondorff ausgeführt worden, und hat sich ganz vorzüglich entwickelt. Zum Schluß referirte Herr Ehrlich über die vom 4. bis 10. October in Erfurt stattgefundenen Blumen- und Gemüse-Ausstellung in Vogel's Garten, und hob verschiedene ihm besonders aufgefallene Sachen hervor; namentlich die reichen Sortimenten der schönsten Gemüse-Arten.

Heute Morgen 5 Uhr hatte in der Holzgasse 24, in dem Grundstücke der Romanow'schen Erben, beim Posthalter Rosenhagen, ein bedeutender Brand statt, welcher unter Anwesenheit zweier Spritzen durch die Feuerwehr jedoch bald gedämpft wurde. Es brannten die Küchenräume, Flure etc. des ersten und zweiten Geschosses. Der Glanzruß hatte sich nämlich wegen mangelhafter Reinigung in dem Küchenrohr entzündet; die herunterfallenden Funken setzten das am Heerd befindliche Holz in Brand und theilte nun von hier das Feuer sich den übrigen Räumen mit. Dadurch entstand ein solcher Qualm in dem ganzen Grundstücke, daß die Bewohner, um Rettung stehend, an die Fenster eilten, weil sie glaubten, daß die Treppen nach unten in Brand ständen. Mit Geistesgegenwart besaß dabei der Feuerwehrmann Mai die Leiter und brachte nach einander zwei Kinder wohlbehalten zur Erde.

Marientburg, 30. Oct. Auch hier ist ein Flottendiebstahl vorgekommen. Ein Pirat in Gestalt eines Kellners hat das Sammelschiffchen No. 285 beraubt. Der Diebstahl wurde vom Herrn Staatsanwalt selbst entdeckt und 8 Thlr. 20 Sgr. durch Haussuchung vorgefunden. In Folge hiervon wurden von unserm permanenten Flotten-Comité die Sammelschiffchen entleert und gegen 44 Thlr. an Hrn. Geheimen Commerzienrath Ermeler nach Berlin abgeschickt. Es sind Vorkerbungen getroffen worden, um weitere Diebstähle zu erschweren.

Rößlin, 29. Oct. Herr August Leopold Bucher veröffentlicht in der „Rößliner Ztg.“ einen Artikel unter der Ueberschrift „Wen sollen wir wählen“, worin er von der Wahl derjenigen abmahnt, welche die Rechtsgültigkeit der Verfassung vom 5. Dec. 1848 ableugnen, obgleich sie sich kraft dieser Verfassung hätten wählen lassen. Veranlassung zu diesem Artikel giebt Herr Bucher, wie er am Schluß sagt, die Nachricht, daß Hr. v. Kirchmann irgendwo als Kandidat für das Abgeordnetenhaus aufgestellt worden sei. Denn Hr. v. Kirchmann sei gerade einer von denen, welche die Rechtsgültigkeit der Verfassung vom 5. Dec. 1848 ableugneten, obgleich sie sich kraft dieser Verfassung hätten zu Abgeordneten wählen lassen. Hr. Bucher verlangt nun von Hrn. v. Kirchmann eine offene Erklärung über die Anerkennung der Verfassung vom 5. Dec. 1848 und bemerkt schließlich in einer Nachschrift, daß das von ihm Gesagte auch von dem in Breslau als Kandidaten aufgestellten Herrn Johann Jakob getheilt.

Stadt-Theater.

Saleby ist allerdings nur ein Schatten von dem gewaltigen Genie Meyerbeer's; doch auch der Schatten hat zuweilen sein Gutes, und so finden wir es denn ganz angemessen, wenn von Zeit zu Zeit des erstennamigen Componisten „Jüdin“ über die Bretter schreitet. Es hat dies Wert Saleby's zweifelsohne auch eine längere Lebensdauer, als Plancher bei seinem ersten Erscheinen glaubt. Der Componist hat in demselben, wie es scheint, seine ganze Kraft erschöpft, und er wird zufrieden sein müssen, wenn kein anderes von ihm in der Reihe der dramatischen Tonsetzer seinen Namen verherrlicht. Die Darstellung des Werkes, welche gestern auf unserer Bühne stattfand, bestätigte auch diese Meinung in uns. Im Uebrigen war sie eine recht anerkennenswerthe und in dem Maße besucht, daß man ein sogenanntes ausverkauftes Haus vor sich sah. Fr. Louise Nachtigal, welche an Stelle der Frau Palm-Spaizer engagirt worden, gab die Titelrolle. Die junge Dame hat, wie wir hören, schon große Triumphe als Concertfängerin gefeiert. (Sie ist bekanntlich eine Schülerin von Jenny Lind, und das empfiehlt sie in hohem Grade.) — In unserer Zeit, wo sich der Concert-Gesang von dem dramatischen fast gar nicht unterscheidet, kann auch eine Concertfängerin auf der Bühne reüssiren, und wir meinen, daß Fr. Nachtigal reüssirt hat. Die äußere Erscheinung des Fr. Nachtigal berechtigt die junge Dame aber auch zweifelsohne dazu, ihr Glück auf dem dramatischen Felde zu suchen. Wie sie durch die That diesen Versuch zu rechtfertigen ermächtigt ist, das muß die Zukunft lehren. Indessen sind wir der Meinung, daß die Direction mit dem Engagement der jungen Künstlerin einen guten Wurf gethan. Der Cleopatra des Hrn. Zellmann möge dazu beitragen, diesem Künstler die Gunst unseres Publikums zu erwerben. Hr. Fischer hat als Cardinal brav wie immer, und die Herren Neumann, Brofft und Fr. Hesserl zeigten einen rühmlichen Fleiß. Die ganze Darstellung war von dem günstigsten Eindruck.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht.

[Anklage wegen Diebstahls.] Bereits vor mehreren Wochen befand sich die Wittwe Florentine Grashoff, 33 Jahre alt und noch unbescholten, unter der Anklage des Diebstahls auf der Anklagebank. Die äußere Erscheinung der Angeklagten und ihr ganzes Auftreten waren der Art, daß sie einen günstigen Eindruck machte. Dieselbe stand früher als Wirthschafterin im Dienste bei Herrn Seiz im Schützenhause und war beschuldigt, Madame Seiz 4 Paar Strümpfe, 1 Paar lederne Handschuhe und eine Nachjacke, wie dem in demselben Geschäft dienenden Stubenmädchen Wilhelmine Kindel einen kleinen Kragen etwa im Werthe von 2 Sgr. gestohlen zu haben. Die Angeklagte hatte sich bereits in der Voruntersuchung für unschuldig erklärt und in Bezug auf die Strümpfe behauptet, daß sie dieselben in dem Laden von Schubert u. Meier in der Langgasse gekauft habe. Eine Frau, welche sie nicht kenne, sei bei dem Kauf zugegen gewesen und könne denselben bezeugen, wenn sie nur irgendwie aufzufinden wäre. Sie habe sich viele Mühe gegeben, dieselbe aufzufinden; aber es sei ihr nicht gelungen. Es sollte also auch, wie es den Anischen hatte, eine große Unbekannte in der Angelegenheit eine Rolle spielen. Als aber die Wittwe Grashoff zur ersten öffentlichen Sitzung vorgeladen, sich mit schwerem Herzen und weinend in der Vorhalle des Gerichtssaales befand, den dort Anwesenden ihr Leid klagte, und bedauerte, daß sie die Frau, welche beim Kauf der Strümpfe zugegen gewesen, nicht habe auffinden können, trat plötzlich eine Frau aus der Mitte der Anwesenden hervor und sprach: Ich bin es ja, ich habe gesehen, daß sie die Strümpfe gekauft und kann es bezeugen. Die Wittwe Grashoff war von dem seltsamen Zusammentreffen höchst überrascht und ging erleichterten Herzens in den Gerichtssaal um den peinlichen Platz auf der Anklagebank einzunehmen. — Sie suchte hier mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln ihre Unschuld zu betheuern; doch die Aussagen der Zeugin Frau Seiz stellten ihre Behauptungen sehr in Zweifel. — Da erklärte sie endlich, daß die Frau, welche beim Kauf der Strümpfe im Schubert-Meierschen Laden zugegen gewesen, sich vor der Thür des Gerichtssaales befände. Die Frau heiße Makowska und sei bereit, die Wahrheit zu bezeugen. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, wie denn diese Frau so unvermuthet in das Gerichtsgebäude gekommen, entgegnete die Angeklagte, daß dieselbe in einer andern Angelegenheit Termin habe. Es wurden darauf die Acten nachgesehen, aus denen die Richtigkeit der Angabe hervorging, und die Makowska wurde nun sofort behufs der Zeugenaussage in den Saal gerufen und sagte mit großer Bestimmtheit aus, daß sie gesehen, wie die Angeklagte zur Dominikzeit in dem benannten Laden Strümpfe gekauft. Sie habe dieselbe früher nie gesehen; sie erkenne sie aber mit unzweifelhafter Gewißheit wieder. Der Eindruck, den die Frau sowohl in ihrer äußeren Erscheinung wie durch die Art und Weise, wie sie das Zeugniß abgab, machte, war ein günstiger, so daß der hohe Gerichtshof auf ihre Aussage Gewicht legte. Es hatte auch der Commis des Schubert-Meierschen Geschäfts, Herr Kreuzer, früher bei seiner Vernehmung von Seiten der Polizei ausgesagt, daß die Grashoff die Strümpfe von ihm gekauft, später habe er jedoch seine Aussage zurückgenommen und behauptet, daß ihm von einem Strümpfepfand der Angekl. nichts bewußt sei. — Bei diesen sich einander widersprechenden Aussagen hielt es der hohe Gerichtshof für notwendig, nun auch den Commis Kreuzer als Zeugen zu vernehmen. Zu diesem Zwecke wurde die Verhandlung bis auf den 2. d. M. vertagt. Die Verhandlung an diesem Tage gewann eine große Ausdehnung. Die vorgeladenen Zeugen waren: Frau Elwira Seiz, Frau Panten, Wilhelmine Kindel, Frau Makowska, der Geschäftsführer der Handlung Schubert u. Meier, Herr Böttich und der Commis Herr Kreuzer. Die als ge-

stohlen bezeichneten Gegenstände lagen auf einem Tisch im Gerichtssaale. Ueber den fraglichen Diebstahl der Nachjacke wurde folgendes bekannt. Im vorigen Sommer brachte die Grashoff zur Frau Panten, welche eine große Waschanstalt hat, ein Bündel mit mehreren Sachen zum Waschen, worunter auch eine Nachjacke war. Sie warf dasselbe auf einen großen Haufen schmutziger Wäsche, welcher sich in der Stube befand. Nach einiger Zeit verlangte sie die Jacke zurück. Es wurde ihr gesagt, daß man dieselbe der Frau Seiz zugestellt habe, da sie von dieser als ihr Eigenthum anerkannt worden sei. — Man würde die Thäterin wegen Diebstahls verklagen. Die Angekl. entgegnete vor Gericht auf diese Beschuldigung, daß sie allerdings eine Jacke bei der Frau Panten abgegeben; sie wisse aber nicht, ob es dieselbe sei, welche als die gestohlene vorgezeigt würde. Wenn diese von demselben Zeuge sei, wovon sie eine Probe bei sich führe und vorzeigen wolle, so sei dieselbe ihr und nicht der Frau Seiz Eigenthum. Nachdem hierauf eine Vergleichung der Probe mit dem Zeuge der Jacke stattgefunden hatte, erklärte die Angeklagte, daß ihr dieselbe nicht gehöre und durchaus nicht von ihrer Hand zur Frau Panten gebracht worden sei. Auf welche Weise sie zu derselben gekommen, könne sie nicht wissen. Unter keiner Bedingung würde sie sich durch ein Stück Zeug, das nicht mehr werth sei, als einen halben Thaler, zu bereichern suchen. Sie habe in einem Stück schmutziger Wäsche die Summe von 1 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. gefunden und dies Geld der Frau Panten ehrlich zurück gestellt. Sei sie eine diebische Person, so würde sie dies Geld gewiß behalten haben. Die Frau Panten bestätigte dieses Factum, suchte aber die Behauptung aufrecht zu erhalten, daß ihr die Grashoff die auf dem Tisch liegende Jacke gebracht habe. Die Grashoff habe ihr gesagt, daß die von ihr abgegebene Jacke Stockflecke habe, und solche seien ja noch auf der vorliegenden zu erkennen. Die Angeklagte entgegnete, daß die Frau Panten bei der großen Menge von Wäsche unmöglich ein einzelnes Stück so fest im Gedächtniß behalten könne, um es noch nach Monaten wiederzuerkennen. — Es wurde nunmehr zur Verhandlung des fraglichen Strümpfodiebstahls geschritten. Frau Seiz wiederholte die Behauptung, daß die vier Paar Strümpfe, welche der Grashoff abgenommen worden, ihr gehörten. Auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, woran sie die Strümpfe erkenne, da sie doch kein besonderes Zeichen hätten, entgegnete sie: Jeder Mensch erkenne sein Eigenthum. Der Herr Vorsitzende bemerkte, daß ohne ein besonderes Zeichen an den Strümpfen die Erkennung derselben als ihr Eigenthum gewiß sehr schwer sei, da wohl noch 10,000 Paar Strümpfe von demselben Aussehen in Danzig vorhanden sein könnten. Die Makowska wiederholte ihre bereits in der ersten öffentlichen Verhandlung abgegebene Aussage und beschwor dieselbe. Der Commis Herr Kreuzer blieb bei seiner Behauptung stehen, sich nicht entsinnen zu können, daß die Angeklagte von ihm Strümpfe gekauft. Im Uebrigen würden solche Strümpfe, wie die vorgezeigten, nicht in der Handlung von Schubert und Meier geführt. Nachdem hierauf der Geschäftsführer Herr Böttich die Strümpfe näher befehen hatte, erklärte er, daß er außer Stande sei, zu behaupten, derartige Strümpfe würden nicht in dem von ihm geleiteten Geschäft geführt. Was die ledernen Handschuhe anbelangt, so gab Frau Seiz ihr Zeugniß dahin ab, daß ihr keine gestohlen seien. Die bei der Grashoff als verdächtig gefundenen sollte ein Gast vergessen haben. Im weiteren Verlauf der Verhandlung über diesen Punkt der Anklage ergab sich, daß nicht einmal festgestellt werden konnte, ob überhaupt diese Handschuhe Jemandem gestohlen worden. In Bezug auf den kleinen Kragen erklärte die Angekl., daß sie denselben aus der Bleiche gefunden und ihn in ihr Portemonnaie gelegt habe. Derselbe habe später unter den Sachen gelegen, welche sie der Kindel, also der Person, welcher er gestohlen sein sollte, zur Aufbewahrung gegeben. Sei das kleine Ding wirklich gestohlenes Gut gewesen, so würde sie es doch unter keiner Bedingung der Eigenthümerin zur Aufbewahrung anvertraut haben. Die Aussage der Wilhelmine Kindel, welche als Zeugin vernommen wurde, suchte jedoch die Angekl. als Diebin darzustellen. Sie, die Kindel, habe, sagte sie, den Kragen als ein werthloses Ding nicht mehr getragen, sondern ihn stets in ihrem Kasten liegen gehabt, und aus diesem müsse ihr die Grashoff denselben genommen haben. Nach dem Schluß der Zeugen-Vernehmung ließ der Herr Staats-Anwalt die Anklage in Bezug auf die Nachjacke, die 4 Paar Strümpfe und das Paar lederne Handschuhe fallen und hielt nur die Anklage wegen des Kragens aufrecht. Der Verteidiger der Angekl., Herr Justizrath Völs, suchte mit schlagenden Gründen auch diesen Punkt der Anklage zu entkräften und der hohe Gerichtshof sprach die Angekl. völlig frei.

Die beiden Bettern.

Eine Humoreske von Ferd. Schrader.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen hatte seinen Auftrag besorgt. Eine Viertelstunde später schritt schneller als gewöhnlich der Doctor Selten mit einem Billet in der Hand, der Wohnung des Hofrathes Dorn zu. Er ward von allen Gliedern des Hauses freundlich empfangen. Nachdem er Lisette zärtlich die Hand geküßt, und gegen die Hofrathin eine tiefe Verbeugung gemacht hatte, eilte er in das Arbeitszimmer des Hofrathes und überreichte ihm das Billet. „Meinen Cousin, den Referendarius Zwickel, beliebt es, sagte er, meinen Muth auf die Probe stellen zu wollen. Ich bitte, lesen Sie, Herr Hofrath.“

Der Hofrath las: „Du bist der Räuber meines Glücks und meiner Ehre. Ich weiß Dich dafür nicht nicht besser zu belohnen, als daß ich meine Damascenerklinge Deine Eingeweide durchwühlen lasse. Du

wirst deshalb nicht verfehlen, Dich morgen früh Schlag 7 Uhr an der westlichen Ecke des Buchenwäldchens mit den nöthigen Waffen einzufinden. Zwickel.“

„Welche Courage!“ sagte der Hofrath, dem Doctor Selten das Billet zurückgebend. „Was gedenken Sie in diesem Falle zu thun?“ fragte er den Doctor.

„Ich werde mich zu der bestimmten Stunde an dem bezeichneten Orte einfinden und dem superklugen Vurschen mores lehren. Bevor ich aber diesen verhängnißvollen Schritt thue, möchte ich mir eine Frage erlauben?“

„Und die wäre?“

„Ich liebe Ihre Tochter Lisette. Darf ich mir schmeicheln, von Ihnen die Einwilligung zu unserer Verbindung zu erlangen?“

„Dieser ehrenvolle Antrag würde mich überraschen,“ entgegnete der Hofrath, „wenn ich durch das zärtliche Verhältniß zwischen Ihnen und meiner Tochter nicht schon darauf vorbereitet geworden wäre. Ich begrüße Sie hiermit als meinen Eidam,“ fügte der Hofrath zufrieden lächelnd hinzu und schloß den Doctor Selten in seine Arme.

„Aber,“ versetzte der Doctor, „Zwickel hat vermöge des von Lisette erhaltenen Verlobungsringes noch Ansprüche auf Ihre Tochter.“

„Allerdings,“ sagte der Hofrath. „Seine Herausforderung kommt mir daher sehr erwünscht. Sie kennen die Strenge der Gesetze gegen den Zweikampf und, so viel ich weiß, ist Zwickel eben kein Held. Ich werde daher Vorbereitungen treffen, daß wir nicht allein den Ring zurückerkalten, sondern daß sich auch das Ganze in wohlgefalliger Harmonie auflöst. Mein Plan steht bereits fest. Lassen Sie sich daher durch Nichts irre machen und begeben Sie sich zu der bestimmten Stunde pünktlich an Ort und Stelle. Will's Gott, so treffen wir uns!“

Beide begaben sich nach dieser Verabredung in das Familienzimmer. Hier ergriff der Hofrath die Hand Lisettes und führte sie in des Doctors ausgetretete Arme. „Eure Vereinigung steht im Buche der Bestimmung verzeichnet,“ sagte er, „und ich segne sie!“ Die Hofrathin und Lisette waren darüber nicht wenig erstaunt, begriffen aber sogleich, was im Zimmer des Hofrathes vorgegangen war, und ihre Freude hatte keine Grenzen. Der Hofrath machte ihnen nun bekannt, daß am nächsten Morgen die Heirathsangelegenheit durch die Aufnahme des Ehe-Contracts eingeleitet werden solle, erwähnte aber das bevorstehende Duell mit keiner Sylbe. Nach einigen glücklich verlebten Stunden verabschiedete sich der Doctor Selten unter dem Vorwande dringender Geschäfte und ging, um zu dem bevorstehenden Duell das Nöthige vorzubereiten.

Einige hundert Schritte von dem Hause des Hofrathes Dorn begegnete er einem jungen Manne. Dieser redete ihn an und sagte ihm, daß er von seinem Freunde, dem Referendar Zwickel, als Secundant zu einem Duell zwischen Jenem und ihm aufgefordert worden sei, und hätte auf Zwickels dringendes Verlangen diesen Ehrendienst nicht von sich ablehnen können. „Werden Sie erscheinen?“ fragte der junge Mann am Ende seiner Erklärung.

Bestimmt,“ erwiderte Selten. „Aber bedenken Sie wohl, daß mein Cousin an einem Anfall von Geistesverwirrung leidet; der Zweikampf darf daher nur pro forma stattfinden, verstehen Sie? pro forma!“

„Ich verstehe“, sagte dieser, drückte dem Doctor die Hand und ging vergnügt davon.

„Alle Umstände vereinigen sich zu meinen Gunsten“, sagte Selten, als er in seiner Wohnung angekommen war. Er holte hierauf seine Waffen herbei, säuberte sie und legte sie geordnet auf den Tisch, worauf er zu einem Bekannten eilte und ihm den Ehrenposten eines Secundanten übertrug.

Bald war Alles in Ordnung gebracht. Er legte sich hierauf zur Ruhe und schlief sanfter als je. Um alles Aufsehen zu vermeiden, war verabredet worden, daß sich jeder allein nach dem bezeichneten Kampfsplatze begeben sollte, was auch geschah.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 2. Nov. Im Kornhandel geschieht so oft gerade das Gegentheil von Dem, was man für wahrscheinlich oder sicher halten mußte, daß Manche dies für sein unterschiedenes Wahrzeichen halten. Der Gang der Märkte in den letzten 2 bis 3 Wochen scheint dies zu bestätigen. Allenfalls Flauung! und wenn diese auch nicht von großem Belang ist, so befindet sich doch der Handel in sehr gedrückten Verhältnissen. Insbesondere leidet unser Platz an zu hoch gespanntem Preisstande. Deshalb mußten unsere Verkäufer, nachdem mehrere Parthien aufgespeichert worden, nach unendlichem Widerstande ihre Forderungen abermals um etwa 3 Sgr. pro Scheffel Weizen ermäßigen und da man annehmen kann, daß wir jetzt um fl. 30 bis fl. 40 pro Last niedriger stehen, wie vor etwa 14 Tagen, so findet sich doch

wieder Unternehmungslust, und gestern wurden 300 Lasten gemacht mit einem Aufschlag von vielleicht fl. 5 pro Last. Es sind überhaupt gegen 1800 Lasten umgesetzt. Aus den inländischen Zufuhren wurde feinglästiger 132. 34 pfd. so wie weißer 131. 33 pfd. mit 105. 107 1/2 bis 110 Sgr. pro Scheffel bezahlt. Anderweitige Umfänge: hell- und hochbunter 130. 31 pfd. galt 101 bis 103 Sgr.; hellbunter 129. 30 pfd. 97 1/2 bis 100 Sgr.; geundener 128. 29 pfd. 95—96 Sgr. und 125. 27 pfd. 87 1/2 bis 93 Sgr.; blaupigiger 125 pfd. 86 1/2 Sgr. — Früher Roggen war begehrt und behauptet. Leichten Gattungen gab man den Vorzug. 116. 20 pfd. holte 59 bis 61 Sgr., 123. 28 pfd. 62—63 Sgr. Alles auf 125 pfd., für jedes Pfund m. o. w. 1/2 Sgr. zu o. ab. Alter wurde dieses Mal nicht beachtet. Die Zufuhr von Gerste ist schwach, übertrifft aber doch Frage und Bedarf, was kleine betrifft, da zur Verfeinerung nichts gekauft wird; deren Preis ging um 2 Sgr. niedriger; 104. 108 pfd. 42 1/2 bis 45 Sgr. Große in schöner Beschaffenheit bei 110. 16 pfd. fand Abnahme auf 50 bis 55 Sgr. zur Verfeinerung. Hafer zum Lokalbedarf 26 bis 28 Sgr. — Frische Erbsen 57. 60 bis 67 1/2 Sgr., feinste 70 Sgr. — Von Spiritus fand sich stärkere Zufuhr, die bis zur Mitte d. W. auf 20 1/2 Thlr. anzubringen war. Die Berliner Notierungen bewirkten einen Fall auf 20 1/2 Thlr. in Partie, worauf jetzt keine Käufer sind. Zufuhr etwa 300 Dbn. Das schöne sonnige jedoch kalte, scharfe und sehr trockene Octoberwetter ist zu Ende und wir haben Regenwetter und dicke Luft. An manchen Orten klagte man über Wassermangel, dem nun abgeholfen sein wird. Bei ungemein hohem Barometerstande gab es neuerlich doch viele beunruhigende Krankheitsfälle, auf deren Verminderung der Witterungswechsel wohl günstig einwirken wird. Die Kartoffelernte hatte einen sehr günstigen Verlauf ohne besonders reichen Ertrag. Ueber den Stand der Saaten kann bei jetzt eingetretenem Regenwetter keine Sorge herrschen.

Course zu Danzig am 4. November:

	Beief	Geld	gem.
London 3 M.	6.21	—	6.21
Hamburg kurz	150 1/2	—	—
do. 2 M.	149 1/2	—	—
Amsterdam 2 M.	140 1/2	—	—
Weitpr. Pf.-Br. 3 1/2 %	86 1/2	—	—
do. 4 %	97	—	—
St.-Sch.-Scheine 3 1/2 %	89	—	—
Pr. Rentenbriefe 4 %	99 1/2	—	—

Schiffs-Nachrichten.
 Angekommen am 4. November.
 J. Garder, v. Buch Wendorf, v. Grangemouth;
 A. Schorek, Anna Bertha, v. Harlepool m. Kohlen.
 A. Bugdahl, v. Jpstein, v. Carlscrona m. Steinen.
 B. Jongebrod, Ida, v. Antwerpen m. Pfannen.
 B. Berrisen, Elida, v. Stavanger m. Heeringen.
 J. Darm, Dr. Gräfe, v. Wolgast; S. Tito, Helene, u. S. v. d. Leiff, Hebewige, v. London; G. Falk, Alida, v. Antwerpen; M. Baje, 4 Brödre, v. Gothenburg;
 C. Salmoe, Friedrik VII., v. Marstal; D. Mes, Alexia, v. Braake; S. Belt, Lisette, v. Bremerhafen; G. Macky, Romann, v. Havre; C. Rahmussen, Skjold, v. Malmoe;
 P. Sonne, Maria, v. Copenhagen; H. Hecht, Ceres, v. Rahmussen, Maria Kiriline; K. Hansen, Neptunus; J. Wiese, Caroline; N. Kromann, Brödre, Munde, v. Kiel m. Ballast.

Metereologische Beobachtungen.

2	3	331,52	+ 7,7	SW. schwach, hell u. bew., im N. dieselbe Luft.
3	12	330,74	6,8	SW. mäß., hell, Horiz. wolf.
4	8	333,39	5,0	SW. do., dicke feuchte Luft.
12		333,88	6,4	W. stark, durchbr. Gewölk.

Producten-Berichte.
 Danzig. Bienenverkäufe am 4. November.
 Weizen, 350 Last, 132 pfd. fl. 630; 131 pfd. fl. 625; 130. 31, 129. 30 pfd. fl. 500—600; 128 pfd. fl. 585; 126. 27 pfd. fl. 562 1/2; 126 pfd. fl. 555; 125. 26 pfd. fl. 550 pr. 85 pfd.; 130 pfd. fl. 620; 129. 128 pfd. fl. 585, 595—600.
 Roggen, 45 Last, fl. 372—375 pr. 125 pfd. u. Qualität und Gewicht.
 Gerste, 17 Last, 111 pfd. fl. 294; 106 pfd. fl. 270.
 Erbsen w., 37 Last, fl. 355—402.
 Berlin, 2. November. Weizen 74—85 Thlr.
 Roggen 54 1/2 Thlr. pr. 2000 pfd.
 Gerste, große und fl. 38—44 Thlr.
 Hafer 23—27 Thlr.
 Winterraps 93—96 Thlr.
 Winterrüben 91—93 Thlr.
 Rüböl 12 1/2 Thlr.
 Leinöl loco 12 1/2 Thlr.
 Spiritus loco ohne Faß 20 1/2—1/24 Thlr.
 Stettin, 2. November. Weizen 85 pfd. 72—86 Thlr.
 Roggen 77 pfd. 49—51 Thlr.
 Rüböl 12 1/2 Thlr.
 Spiritus ohne Faß 20 Thlr.
 Königsberg, 2. November. Weizen 88—105 Sgr.
 Roggen 55—65 Sgr.
 Gerste große 45—50 Sgr., fl. 40—52 Sgr.
 Hafer 22—32 Sgr.
 Erbsen gr. 80—95 Sgr., w. 65—73 Sgr.

Zu der am 6. nächsten Monats in Dirschau statt habenden General-Versammlung der zur Danziger Centralstelle gehörenden landwirtschaftlichen Vereine, werde ich einige 20 Stück ver Schiff „Wilhelm“, Capitän Mattheissen, aus Holstein empfangene 3jährige **angelsche hochtragende Starben**, welche besonders für unsere Höhe-Gegenden geeignet, zum Verkauf stellen wozu ich Käufer hiermit einlade.
Christ. Friedr. Keck,
 Danzig.

Bekanntmachung.
 Die Neuwahl des Hauses der Abgeordneten für die sechste Legislaturperiode wird nach der Verfügung des Herrn Ministers des Innern in der Art vor sich gehen, daß die Wahl der Wahlmänner am **19. d. M.**, die Wahl der Abgeordneten am **6. Dezember d. J.** stattfindet.
 Wir haben dem §. 15 der Wahlverordnung gemäß ein Verzeichniß der stimmberechtigten Urwähler der Stadt und der Vorstädte aufgestellt, in welchem bei jedem Namen der Steuerbetrag angegeben ist, den der Urwähler entrichtet, und der für den Act der Wahl gesetzlich in Ansatz gebracht werden darf.
 Dieses Verzeichniß wird am
Montag, den 4. d. M.,
Dienstag, den 5. d. M. und
Mittwoch, den 6. d. M.
Vormittags von 9 bis 1 Uhr und
Nachmittags von 1/2 3 bis 4 Uhr,
 im Stadtverordneten-Saale des Rathhauses zu Jedermanns Einsicht offen liegen.
 Etwaige Reclamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste können **innerhalb dieser drei Tage** bei dem von uns dazu ernannten Commissarius, Herrn Secretär Taube, schriftlich niedergelegt oder zu Protokoll gegeben werden.
 Danzig, den 1. November 1861.

Der Magistrat.
 Morgen Dienstag wird dem Danziger Dampfboote gratis beigegeben werden:
eine offene Erklärung des konstitutionellen Wahl-Comitès über das Verhältniß seiner Partei zu der s. g. deutschen Fortschritts-Partei.
 Dieselbe wird auch schon von morgen Mittag an in der Expedition des Danziger Dampfbootes für Nichtabonnenten zu haben sein; Preis 1 Sgr.

Stadt-Theater in Danzig.
 Dienstag, den 5. November. (2. Abonnement No. 10.)
1740,
 oder:
Friedrich der Große in Dessau.
 Historisches Lustspiel in 4 Acten von Hermann Herich.
 Mittwoch, den 6. Novbr. (2. Abonnement No. 11.)
Alessandro Stradella.
 Romantische Oper in 3 Acten. Musik von S. Lotow.
 Vorher:
Die Schwäbin.
 Lustspiel in 1 Act von Castelli.
 Cassen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
R. Dibbern.

Der 1ste Vortrag über **Ästhetik** wird Mittwoch, den 6. November von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr, im Saale des **Gewerbehauses** stattfinden.
 Billets für eine Person à 2 Thlr., Familien-Billets für je 3 Personen à 5 Thlr., Billets für den einzelnen Vortrag à 15 Sgr., sind in der **Saunier'schen** Buchhandlung, Langgasse No. 20, sowie am Eingange des Saales zu haben.
Dr. Fr. Strehleke.

Concert-Anzeige.
 Mittwoch, den 6. November 1861:
CONCERT
 im Saale des **Schützenhauses,**
 ausgeführt von der verstärkten Kapelle des 3. Grenadier-Regiments No. 4.
 Anfang 6 Uhr. Entree 5 Sgr. 4 Billets zu 15 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Habermann und Ziemssen**, sowie in meiner Wohnung 4. Danm No. 2, zu haben. Die gelösten Billets haben zu allen meinen Wochen-Concerten Gültigkeit.
H. Buchholz.

Bei uns traf ein:
Die Gratulanten.
 Glückwünsche an Geburts-, Namens- und Neujahrstagen, Eltern, Verwandten und Freunden gewidmet.
 6te Aufl. 12^o. 10 Sgr.
Léon Saunier,
 Buchhandlung
 für deutsche und ausländische Literatur.
 Langgasse 20, nahe der Post.
 In Elbing: Alter Markt 38.
 Zur 1sten Klasse **125ter Lotterie**, deren Ziehung am 8. Januar 1862 beginnt, sind von **Donnerstag, den 7. November ab**, Boose in meinem Comtoire, Wollwebergasse No. 10, zu haben.
Rotzoll.

Diesjährige Rheinische Wallnüsse
 offerirt in Ballen von ca. 1 Ctr. Inhalt,
Carl Willenius, Hundegasse 124.

Ein junger Mann, im Tabaks-, Cigarren- u. Material-Geschäft, sowie in der Destillation gründlich erfahren, der dopp. ital. Buchführung bei schöner Handschrift völlig mächtig, welcher auch bereits mehre Jahre Preußen, Schlefien, die Kauff- und die Mark Brandenburg mit gutem Erfolge bereist hat, sucht, eingetretener Verhältnisse halber, hierorts unter „äußerst soliden Ansprüchen“ ein Placemant, ganz gleich welcher Art. Gefällige Offerten werden unter der Adresse **P. E. No. 12. in der Expedition dieser Ztg. erbeten.**

Angekommene Fremde.
 Im Englischen Hause:
 Der Oberst u. Brigadier der Ditr. Artillerie-Brigade No. 1 Hr. v. Lenzfeld, Hr. Prem.-Lieut. u. Adjutant Zwenz, der Oberst u. Brigadier der 1. Gendarmen-Brigade Hr. v. Garten u. der Geh. Rath und Dr. med. Hr. Wurow a. Königsberg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Dergen a. Sassen, v. Uslar u. Hr. Partikulier v. Uslar a. Mecklenburg. Hr. Gutsbes. Wachenhusen a. Kollosowken. Hr. Baumeister Wulff a. Bromberg. Hr. General'ekretär Martiny a. Marienwerder. Die Hrn. Kaufleute Nottenbohm a. Aachen, Bledmann a. Solingen, Lindenbergh a. Remscheid, Prochowick a. Königsberg u. Wahl a. Warchau.
 Hotel de Berlin:
 Die Hrn. Kaufleute Hinde, Hirsch u. Weidner aus Berlin, Kuzemann a. Deuß, Eisner a. Stettin u. Perl aus Bromberg.
 Walter's Hotel:
 Hr. Kreis-Physikus Dr. Wolff a. Carthaus. Hr. Ober-Inspector Liebin a. Gr. Bestendorf. Die Hrn. Kaufleute Fischer a. Riesenburg, Landsberg a. Bromberg, Wolff, Ergmann u. Hr. Rentier Turke a. Berlin.
 Schmeller's Hotel:
 Hr. Ober-Amtmann Klüber a. Neuzelle. Hr. Gutsbesitzer Lashley a. Schwandorf. Hr. Rentier Abraham a. Elbing. Hr. Oberförster Schäfer a. Pielken. Hr. Rittergutsbesitzer v. Osten, gen. Säden a. Stettin. Der Lieut. im See-Bataillon Hr. Krause a. Danzig. Die Hrn. Kaufleute Homberg a. Remscheid, Bauer a. Mannheim, Samuel a. Berlin u. Eckert a. Dresden.
 Hotel de Thorn:
 Hr. Rechts-Anwalt Rittner a. Egeln. Die Hrn. Kaufm. Schönborn a. Leipyig, Lutteroth a. Aachen, Münsterberg a. Hamburg, Goldmann a. Bamberg, Weinberg a. Elbing. Die Hrn. Fabrikanten Lautner a. Sonneberg u. Jofusch a. Hamburg. Die Hrn. Cleven v. Semmer u. v. Alfeldt a. Berlin. Frau Rentier Hartmann nebst Fräul. Tochter a. Königsberg, Madame Rosenkranz u. Fräul. Schwester a. Stettin. Fräul. Wurow a. Lauenburg.
 Deutsches Haus:
 Die Hrn. Kaufleute Wertheim u. Seeger a. Danzig, Ehrhardt u. Meyer a. Berlin. Fräul. A. Wurow a. Lauenburg. Hr. Mühlenbesitzer Franzius a. Carlkau. Der Schaf-Zucht-Direktor Hr. v. Below a. Neustadt. Herr Rentier Kautzig a. Stralsund.
 Hotel d'Eliba:
 Die Hrn. Kaufleute Hartmann a. Wien, Jacobssohn a. Pomiegin und Jacobi a. Königsberg.